

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 163.

Donnerstag, den 12. Juni.

1845.

Félicien David.

Seit langer Zeit hat kein Componist so großes Aufsehen gemacht, ist keiner so plötzlich aus seinen stillen Studien zu allgemeiner Anerkennung hervorgetreten, als Félicien David, von dessen Lobe alle französischen und englischen Zeitungen angefüllt sind. Franzos von Geburt, verbrachte er mehre Jahre unter der glühenden Sonne des Morgenlandes, durchzog die heißen Wüsten Afrikas und sammelte, im eigenen Anschauen, den Stoff zu seiner großartigen Ode-Sinfonie, in der er ein lebendiges Bild jener heißen Zone giebt, die er selbst „Die Wüste“ (le désert) benannt, und die ihn zunächst auf den Gipfel des Ruhmes erhob, den er sich in Frankreich und England erschwungen.

Jetzt ist Félicien David nach Deutschland gekommen, um auch hier, wo ernste Musik von jeher geliebt und gepflegt wurde, sich zur Geltung zu bringen, und, gelingt ihm dies, so den Schlussstein zum Bau seines Rufes zu fügen.

Bereits hat er in Berlin, unter dem besonderen Schutze des Königs, seine Werke dreimal zur Aufführung gebracht, und so eben eingegangenen Nachrichten zu Folge, wird er in diesen Tagen hier eintreffen, um im Laufe der nächsten Woche eine große Aufführung im Saale des Gewandhauses zu veranstalten.

Wie sich nun auch später die Stimme unserer Kenner aussprechen möge, jedenfalls sind seine Schöpfungen von großem Interesse, und bei der Aufmerksamkeit, mit welcher unser musikkundiges Publikum alle neuen bedeutenden Erscheinungen auf dem Felde der Musik verfolgt, glauben wir uns überzeugt zu halten, daß es nur dieser Andeutungen brauchen werde, um dem neuauftretenden Jünger dieser schönen Kunst bei seinem ersten Erscheinen in Leipzig eine eben so zahlreiche, als aufmerksames Publicum zu verschaffen.

Scylla und Charybdis.

In der Beschreibung seiner italienischen Reise gibt G. v.

Martens folgende Nachricht von dem schon im Alterthume so berühmten Strudel der Charybdis: „Diese Wirbel, Strudel und Ströme sind zwar nicht so gefährlich, wie die Phantasie der Griechen und Römer sie schildern, aber auch nicht so gefahrlos, wie mancher neuere Schriftsteller sie darstellt, welcher sie nur im Sommer bei schönem Wetter sah. Richter erzählt, daß die Engländer während ihrer Besetzung Siciliens in den Jahren 1809 — 1816 auf der Farspize und der Erdzunge von Messina eine Anzahl Lootsen aufgestellt hatten, um den durch die Meerenge segelnden Schiffen beizustehen. Sobald ein Schiff sich näherte, ging ein Lootse nach ihm ab, und zwei oder mehr stark bemannte Ruderboote waren bereit, es im Fall der Gefahr an das Schlepptau zu nehmen; ungeachtet dieser Maßregeln ereigneten sie dennoch mehrere Unglücksfälle. Im Jahr 1813 versank eine griechische Schebecke in der Charybdis, einige Monate später ging eine sicilische Brigg im Scyllastrudel zu Grunde, zu Anfange des Jahres 1815 gerieth eine englische Barke mit 78 der vorzüglichsten Seeleute auf der Einfahrt um die Farspize in den Strudel und wurde von ihm verschlungen; die entseelten Körper der Mannschaft fand man am folgenden Tage 5 bis 6 Meilen südlich in der Gegend von Scaletta und Taormina. Bekannt ist der Tod des Nicola Pesce, Schiller's Taucher, in der Charybdis, eben so die Legende von dem heiligen Franziskus von Paolo, der auf seinem Mantel herüberfuhr. Parthey erzählt das einzige bekannte Beispiel, daß diese Meerenge, wie die der Dardanellen von Lesander und Byron, von einem Manne durchschwommen worden sey. Vier von den Franzosen mit Gewalt ausgehobene Hannoveraner, welche zu Reggio in Garnison standen, unternahmen in einer mond hellen, windstillen Sommernacht das kühne Wagstück, über den Faro zu schwimmen; aber drei ertranken, nur einer trug das nackte Leben glücklich hinüber und ward von seinen in Messina einquartierten Landsleuten mit inniger Theilnahme aufgenommen.“

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gretschel.

Nothwendige Subhaftation.

Ausgeklagter Schuld halber soll das Herrn Johann Gottfried Herrmann zugehörige, auf der langen Straße alhier unter Nr. 204 B. gelegene Hausgrundstück nebst Zubehör

den 14. August 1845

unter den gesetzlichen Bedingungen an den Meistbietenden von uns öffentlich verkauft werden.

Kauflustige haben sich daher spätestens an diesem Tage bis Mittags um 12 Uhr auf hiesigem Rathhause in der Richterstube zu melden und ihre Gebote zu thun, oder doch zum Licitiren sich anzugeben, im Termin selbst aber sich zu gewärtigen, daß, wenn der Rathhausseiger Mittags 12 Uhr ausgeschlagen hat, mit Proclamation der geschehenen, oder noch erfolgenden Gebote verfahren und besagtes Grundstück nebst Zubehör dem Meistbietenden zugeschlagen werden wird.

Bei der im Jahre 1842 bewirkten, auf 17,000 Thlr. ausgefallenen Taxe des Grundstücks ist übrigens auf die davon, nach der Versicherungssumme von 5125 Thlr. zur Immobilienbrand-

casse und die zum vollen Ansatze von 27 Thlr. 1 Ngr. 7 Pf. alljährlich zum Stadtschulden-Tilgungsfonds zu entrichtenden Beiträge nicht Rücksicht genommen worden, und es wird deshalb, nicht minder wegen der genauen Beschreibung des Grundstücks, auf die Taxationschriften und Protokolle verwiesen, welche der im Durchgange des Rathhauses angeschlagenen Bekanntmachung beigelegt sind.

Leipzig, am 21. April 1845.

Das Stadtgericht zu Leipzig.

Dr. Winter, Stadtr., R. d. R. S. C. B. O.

Klemm, G. Schreiber.

Bekanntmachung.

In der Mitte des letztvergangenen Monats sind aus einer in der Windmühlenstraße alhier gelegenen Privatwohnung

2 Doppelthaler und

1 Mannsrock

entwendet worden. Da die wegen dieses Diebstahls angestellten Erörterungen den erwünschten Erfolg bis jetzt nicht gehabt haben,